



Restaurieren oder den Zustand einer Kamera als Denkmal belassen? Mit dieser Frage beschäftigte sich eine Betrachtung von Manfred Herrmann in **Photographica Cabinet**.<sup>1)</sup> Seine Diskussion des Für und Wider leistete wertvolle Entscheidungshilfe bei der Restauration einer im Kriege zerstörten

## Kine Exakta mit Rundlupe von Alexander Schulz

„Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Stadt Kassel und einige Orte in den besetzten Westgebieten an. Sie bombardierten in der vergangenen Nacht die Stadt Remscheid. Die Bewohner der angegriffenen Städte hatten Verlust. Schwere Zerstörungen und Brandschäden entstanden vor allem in den Wohngebieten von Remscheid.“ So wiederholte in vier lakonischen Sätzen am 31. Juli 1943 die Bergische Volkszeitung die Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier. 1063 Tote waren in Remscheid zu beklagen, 11 401 Häuser (79,86 %) der Bausubstanz waren getroffen, davon 3418 Häuser (23,94%) total zerstört<sup>2)</sup> – und eine Kine Exakta mit Rundlupe hatte auch einiges mitbekommen.

Letztere Kamera gehörte einer damals jungen Dame, die sie vor der Remscheider Zerstörungsnacht während des „Battle of the Ruhr“ im Tresor eines Geschäftsmanns im dritten Geschoss eines Wohnhauses hatte aufbewahren lassen. Das Haus gehörte zu den genannten Totalschäden, und die Kamera fiel, verschlossen im Safe, drei Stock-

werke tief hinunter, um im brennenden Erdgeschoß liegen zu bleiben. Zwar schützte der Stahlmantel des Tresors die Kamera vor der völligen Zerstörung. Doch hinterließ die Hitze ihre Spuren an ihr.



Abb. 1: In einem solchen Gebäude in Remscheid befand sich die Kine Exakta am 31. Juli 1943 (Foto: Historisches Zentrum Remscheid).

### Was der Angriff nicht vermochte, schaffte Pfusch

Nach dem Krieg wurde die Kamera dem damals „größten Fotohändler in Remscheid“ zur Reparatur übergeben<sup>3)</sup>, der

die Kamera vollends zerstörte. War vorher als sichtbarer Schaden die Beledung zum größten Teil verkohlt, hatte der Zaponlack, der als Klebstoff benutzt worden war, eine warme bräunliche Tönung angenommen, so zerlegte der Mechaniker, wenn es denn einer gewesen war, die Kamera in ihre Einzelteile, verlor dann die Übersicht, flickte sie wieder notdürftig zusammen und packte den übrig gebliebenen (unvollständigen) Rest in eine Zigarillo-Schachtel.

In diesem Zustand erwarb sie der Remscheider Händler Stefan Grote im Jahre 2003 von der inzwischen 80 Jahre alten Dame, die bald darauf verstarb. Im November 2005 stellte er die Kamera dann ins ebay. Den Namen der Dame, der für die Provenienz der Kamera wichtig gewesen wäre, wollte der Händler nicht preisgeben.

### Denkmal oder Restaurierung?

Nach dem Erwerb der Kamera stellte sich die Frage, ob man sie als Denkmal an den Luftangriff auf Remscheid von 1943 in dem Zustand aufbewahren sollte,

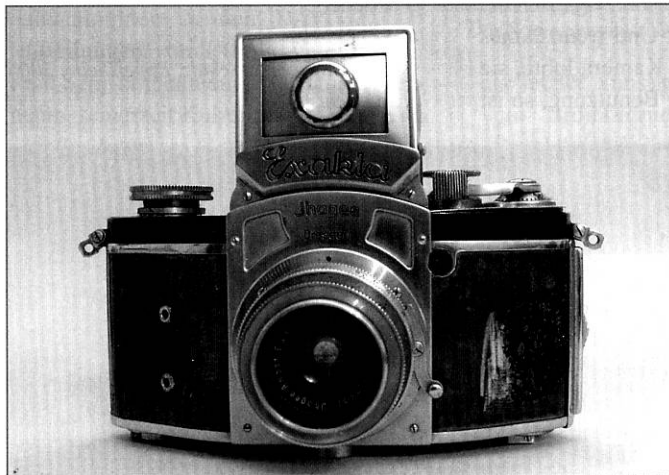


Abb. 2: Kine Exakta, deutlich sind die nachträglichen Manipulationen zu erkennen. So fehlt der Auslöseknopf, und es wurde versucht, Reste der Beledung wegzukratzen.

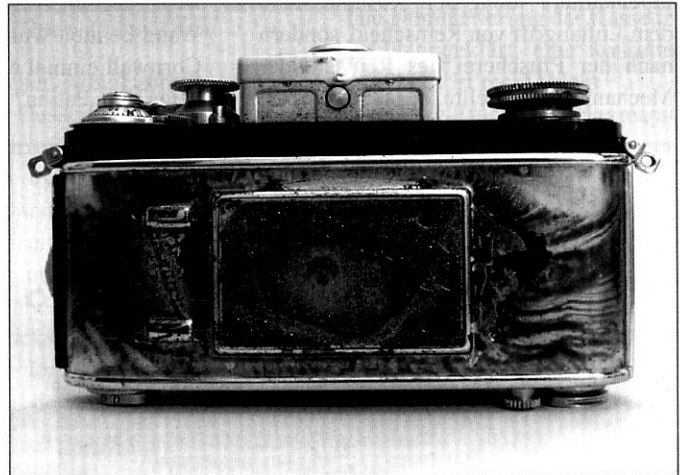


Abb. 3: Rückseite der Kine Exakta.

<sup>1)</sup> Manfred Herrmann, Restaurieren oder nicht restaurieren – das ist die Frage. In: **Photographica Cabinet** 29/2003, S. 27.

<sup>2)</sup> Hermann Hasenclever, Die Zerstörung der Stadt Remscheid. Remscheid, Juli 1963, S. IX. Mit Quellenmaterial zum Luftangriff von Remscheid versorgte mich liebenswürdigerweise Frau Monika LoGatto, Historisches Zentrum Remscheid.

<sup>3)</sup> Frdl. Mitt. Stefan Grote, Remscheid.

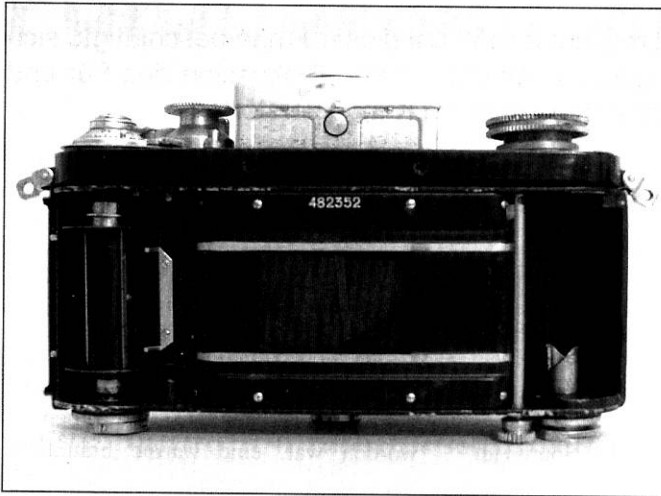


Abb. 4: Geöffnete Kamera. Das Material hatte der Hitze widerstanden, dem nachträglichen Eingriff nicht. Es fehlen Teile.

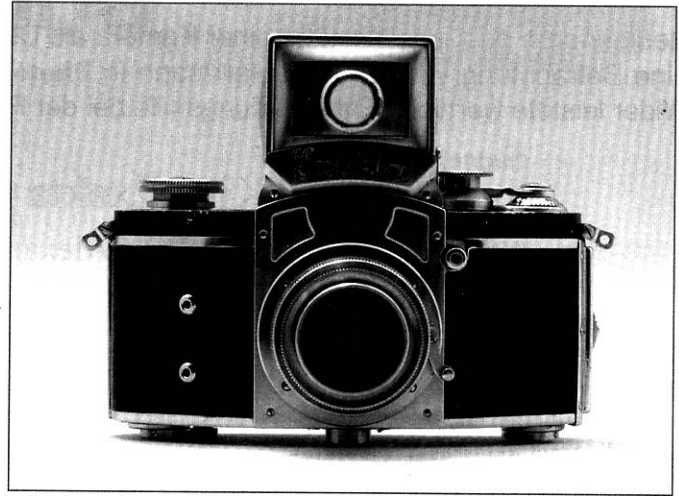


Abb. 5: Die Vorderseite der wiederhergestellten Kine Exakta.

in dem sie gekauft worden war, oder ob man eine Wiederherstellung wagen sollte. Für beide Vorgehensweisen gab es gute Argumente, wie sie 2003 von Manfred Herrmann in seinem Aufsatz „Restaurieren oder nicht restaurieren – das ist die Frage“ zusammengetragen worden sind. Zunächst aber galt es, den Grad der Zerstörung durch den Remscheider Reparaturkünstler festzustellen. Dies unternahm der Feinmechaniker Günter Heller (75), der bereits bei Wirgin und bei Adox im Musterbau gearbeitet hatte, bevor er sich in den 70er Jahren mit einer Kamera-Reparaturwerkstatt in Wiesbaden selbständig gemacht hatte. Es erwies sich, dass die Kamera unter Verwendung der Teile einer im übrigen irreparablen Kine Exakta durchaus möglich war. Erleichtert wurde die Entscheidung zur Wiederherstellung dadurch, dass die Rundlupenkamera nicht den Zustand nach dem Luftangriff von Remscheid, sondern nach der Pfuscherei des Remscheider Mechanikers darstellte.

Nach dem Grundsatz: „Soviel wie nötig neu, soviel wie möglich alt“ entstand in zweiwöchiger Arbeit eine Kamera, an der nur der Zeiteinstellknopf in seiner gelbbraunen Farbe, die vom verdampften Zaponlack herrührte, an das Inferno des Bombenangriffs auf Remscheid erinnert. Schließlich stellt auch dieser Aufsatz eine Art Denkmal dar, zeigt er doch eine Kamera, die durch Kriegseinwirkung in arge Mitleidenschaft gezogen wurde und deren Zustand auf den beigefügten Abbildungen festgehalten und dokumentiert ist. Doch wie Manfred Herrmann in seinem grundsätzlichen Aufsatz von 2003 schreibt, zählt bei Auto-Oldtimern nur der Zustand, und der Zahn der Zeit zerstört ihren Wert. Warum soll dies nicht für Fotogeräte gelten, oder steigt der Wert einer Kamera, wenn sie seinerzeit nicht nur zum Fotografieren sondern auch zum Einschlagen von Nägeln in die Wand benutzt wurde? Und wenn James Cornwall einmal eine Kamera lobte, sie zeige die „Patina“ der Benutzung, so ist

dieses Argument nur zu durchsichtig, galt es doch für den Händler, einen höchstmöglichen Preis für eine arg mitgenommene Kamera zu erzielen. Es gibt Kameras, die sind alt und viel, aber pfleglich benutzt, und dann strahlen sie in der Tat den Charme des Alters aus. Auch in dem Fall der vorliegenden Kine Exakta aus Remscheid wurde auf weitere kosmetische Nacharbeiten wie zum Beispiel Neuverchromen verzichtet, um den pfleglich erhaltenen Zustand vor der Bombennacht zu dokumentieren. Und noch eines: Beim Restaurieren von Kunstwerken geht es nicht darum, die Spuren des Alters vollständig zu beseitigen, aber einen Zustand herzustellen, der Zerstörungen und spätere Eingriffe und Zutaten beseitigt. Das Kunstwerk soll wieder ansehnlich werden. Nichts anderes ist mit der Kine Exakta Nr. 482352 geschehen.

© Dr. Alexander Schulz, Eppelsheim, 2006

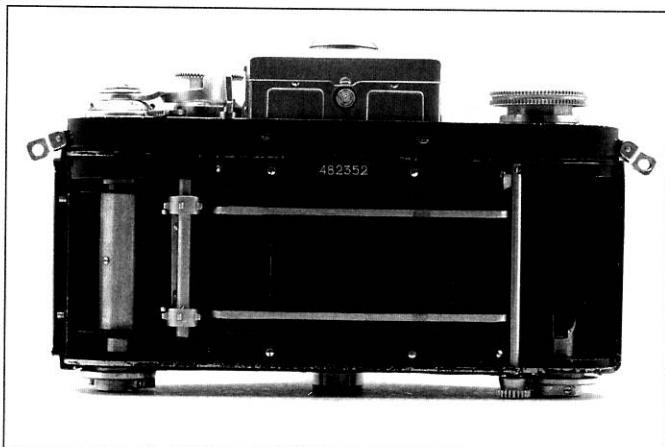


Abb. 6: Das Innere der wiederhergestellten Kine Exakta.

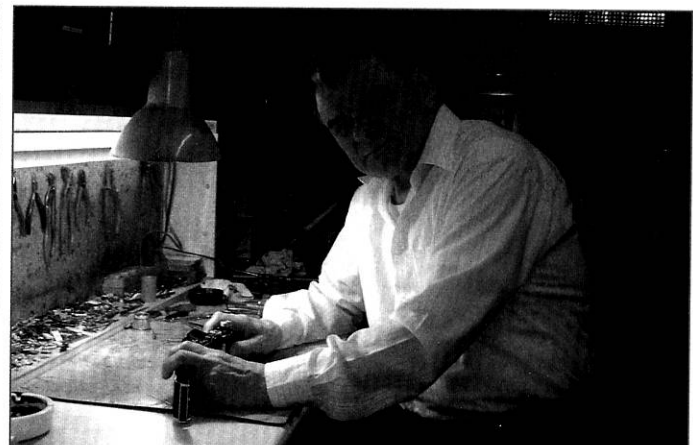


Abb. 7: Günter Heller während der Reparatur einer Contax S im April 2006.